

mit fremden Waaren für den Luxus handeln, werden nun von ihnen mehr gewinnen. Es wird zuweilen auch eine Juwelle gekauft, oder ein Stück Silbergeschirr verfertiget werden. Auch diejenigen, die jetzt ihm in seinem Gewerbe dienen und ihm erwerben helfen, werden eine Zeitlang besser Spiel haben, und mehr erwerben können, als ihnen jetzt bey Lissimon's großer Wachsamkeit auf seine eigene Vortheile möglich ist. Aber bald wird Lissimon, oder nach ihm seine Kinder, einen Abgang an dem so eingeschränkten Gewinn ihres Gewerbes bemerken. Es gehdrt nur ein wenig Vernachlässigung dazu, um 2 oder 3 Procente in demselben weniger zu verdienen. Es kömmt ein böses Jahr dazu, dessen Verlust sie bis dahin zu ertragen Muth und Kräfte genug hatten. Nun arbeiten sie umsonst. Dies werden sie nicht lange thun wollen, sondern das Gewerbe aufgeben; und tausende, die von demselben mit und unter ihnen lebten, in Müßiggang und Brodmangel versetzen. Nicht wahr, nun habt ihr euren Willen, und nun ist dem Staate wohlgerathen!

(S. Prof. J. G. Büsch's vermischte Abhandl. II. Th. in 8. Hamb. 1777. S. 272. f. f.)

(Die Fortsetzung hievon nächstens.)

### VIII. Von Jubel-Eheleuten.

Löbau. Allhier begiengen am 28. Nov. a. p. Mstr. Karl Heinrich May, Bürger und Züchner, und dessen Ehegenosin Fr. Sophie Eleonore geb. Tierzin, ihr hochzeitliches Jubelfest. Nachdem beyde, Freytags vorher communicirt und das Frübgebeth in der Hauptkirche miteinander abgewartet hatten: so kamen sie mit ihren Kindern und nächsten Anverwandten, des Nachmittags, in ihrer Wohnung zusammen; formirten einen Kreis, in dessen Mitte sich das Jubel-Ehepaar stellte; worauf ein naher Anverwandter, der Herr Katecheta Tierze, eine erbauliche Rede hielt; und alsdann, eine Enkeltochter aus Görlitz, die Schneppengrill, auch eine erweckliche Rede an ihre jubilirende Großältern ablegte. Nach dieser feyerl. Handlung blieben diese christl. Jubeleheleute, mit ihren erbethenen Freunden, den Tag im Herrn vergnügt beyammen. — Die erste Copulation dieses Paares ist 20. 1730. am 29. Nov. geschehen.

### IX. Unglückliche Vorfälle.

Gruna bey Ostritz. Allda entstand am 10. Oct. a. p. Nachts in der 10ten Stunde, bey einem Gärtner Lincke Namens, oben ganz am Ende des Dorfs, eine gefährl. Feuerbrunst, wodurch dessen Wohnhaus und Scheune, mit allem Vorrath an Getreyde, und allem Hausrath, in die Asche gelegt wurde, so, daß die Wirthsolente samt ihren Kindern, welche alle schon geschlafen, kaum ihr Leben retten können. Die Flamme ergriff zugleich das nahegelegene Haus des Hänflers Jos. Rückers, welches gleichfalls bis auf die Stube abaebrannt ist. Da in der Scheune des Gärtners viel Stroh und Heu befindlich, in beyden Häusern aber viel Winterholz angeschafft war: so fand das Feuer viel Nahrung, und machte eine große Gluth. Zum Glück war dabey kein Wind; und weil sowol die Einwohner des Orts, als auch die Benachbarten mit ihren Spritzen in Menge herzuweilten: so ward dieses Feuer durch göttl. Hülfe bald wieder gedämpfet, daß es nicht weiter um sich greifen konnte. — Man hat zur Zeit noch keine Spur finden können, wie dies Feuer entstanden-seyn möge.

X. Aver-